

* * *

Johannes Nollé - Hertha Schwarz: Mit den Augen der Götter. Flugbilder des antiken und byzantinischen Griechenland - das Festland - mit Flugbildern von Georg Gerster. Mainz: Philipp von Zabern Verlag, 2005. 204 Seiten, 111 Farabbildungen. ISBN 3-8053-3379-X.

Die Betrachtung dieses Photobandes mit phantastischen Luftbildern von Georg Gerster ist für jeden Griechenlandbesucher - ob Tourist oder Archäologen - ein großer Genuß und vermittelt zugleich schnell einen je nach Verweildauer anwachsenden Erkenntnisgewinn. Es handelt sich nicht etwa um Aufnahmen für die archäologische Luftbildprospektion, Senkrechtaufnahmen und Fehlfarbenbilder, die zur Erkenntnis über ansonsten nicht erkennbare Strukturen im Boden führen sollen. Vielmehr sind es Bilder, die im Grunde allein etwa als Landschaftsaufnahmen schon beeindrucken, die aber deutlich die bekannten und in der Regel auch am Boden erkennbaren archäologischen Monumente aus einer ungewöhnlichen und aufschlußreichen Perspektive zeigen und daher für jeden, der sich für diese interessiert, ebenfalls attraktiv sein müssen. Exemplarischen Einblick in die Siedlungsstruktur gibt beispielsweise die Aufnahme des antiken Industriestandorts Thorikos (Abb. 50). Wie hilfreich aber auch einfach die annähernd senkrechte Aufnahme eines Tempels ist, selbst oder vielmehr gerade wenn nicht viel mehr als die Fundamente erhalten sind, zeigen auch hier Beispiele wie Abb. 53, 59, 77, 79, 84, 89, 95 von Rhamnous, Korinth, Argos, Nemea, Ägina, Tegea und Olympia, während der Effekt bei zu kleiner Reproduktion (wie bei Abb. 24 oder 79 von Stratos bzw. Isthmia) sehr schnell schwindet.

Drei Jahrzehnten früher war die deutsche Ausgabe des 'Vorläufers' von R. Schoder¹ erschienen, an dem sich dieser Band messen lassen muß. Was die Qualität der vorgelegten Bilder angeht, gewinnt er diesen Wettbewerb haushoch. Trotzdem ist das Buch Schoders keineswegs obsolet geworden, den es ist in Text und Bild einfach andersartig, selbst dort, wo dieselben Orte angesprochen werden. Der Text gibt hier oft mehr historische Informationen, weniger direkte Bezugnahme und Erläuterung der Monumente im Bild als bei Schoder, auch fehlen Schoders Hilfsskizzen zum Auffinden der Monumente. Dafür wird jedem Text ein antikes Zitat wie ein Motto vorangestellt, das mal aussagekräftig, mal eher willkürlich ist, aber immer etwas Lokalkolorit verleiht. Man wird beide Bände gern nebeneinander betrachten, sie ergänzen sich eher. Zudem umfaßte Schoders Band nicht die byzantinische Zeit - die allerdings auch im vorliegenden Band nicht gerade überrepräsentiert ist. Selbst Hellenismus und erst recht römische Kaiserzeit werden im Verhältnis zur archaischen und klassischen Zeit recht stiefmütterlich behandelt.

Die Abfolge der aufgenommenen und besprochenen Orte folgt einer geographischen Linie von Norden - und dabei zuerst von Nordosten - nach Süden, also von Amphipolis in Thrakien bis zur Mani im Süden Lakoniens und zum Kap Tainaron. Die einzelnen griechischen Landschaft werden - allerdings nicht immer - durch einen Kurztext eingeleitet, der wenige geographische und historische Eckdaten liefert und die wichtigsten Orte benennt und damit auch deren Auswahl begründet. Auf einer Karte vorn und hinten im Vorsatz sind die Orte zudem alle eingetragen. Dabei ist natürlich nur eine repräsentative Auswahl getroffen, die aber alle

wichtigeren Orte einschließt. Andererseits hätte es sicher eine Menge anderer Orte gegeben, die sich ebenso angeboten hätten, und die Karte zeigt schnell die gewaltigen Abstände zwischen den einzelnen Orten und damit die Lücken. Aber das hätte den Rahmen eines solchen Bandes schnell gesprengt. Der Untertitel 'das Festland' deutet an, daß immerhin ein zweiter Band zu den Inseln in Vorbereitung ist. Von den 70 Orten, die einen eigenen Eintrag haben, sind manche mit mehreren Bildern, die meisten aber nur mit einem einzigen vorgestellt. Die Benennung ist nicht an antiken Einheiten, an Polis- oder anderen Grenzen orientiert, sondern eher an den Vorstellungen heutiger Benutzer. Allerdings ist Athen gar nicht genannt, sondern in fünf Einzeleinträge aufgeteilt, so als gäbe es nur die eine Akropolis und die Agora schlechthin - das mag in der Vorstellung vieler Touristen ja auch so sein. Wenn im folgenden allerhand Kritikpunkte genannt werden, soll das nicht einen 'Verriß' des phantastischen Bildbandes bedeuten, sondern nur auf einige Einschränkungen und Besonderheiten hinweisen, die nicht hätten sein müssen, und kann vielleicht auch bei der Konzeption ähnlicher Bände zur Vermeidung der angesprochenen Punkte helfen.

In der Legende zu den Bildern ist jeweils ein Nordpfeil gegeben, leider kein Maßstab. Die Bilder sind jeweils von einem knappen Text zu Geschichte und Archäologie des Ortes begleitet, wobei die beiden Autoren sich abwechseln. Der Text soll keinen Reiseführer ersetzen, ist in der Regel sehr informativ und belastet den Leser nicht mit unnötigem Ballast, auch nicht mit bibliographischem, den er sich bei Bedarf in zahlreichen einschlägigen Lexika und Handbüchern holen kann. Als Anregung dafür ist auf der letzten Seite eine sehr knappe einführende Bibliographie zusammengestellt, die allerdings etwas ungleichmäßig und flüchtig wirkt. Die Länge des Textes entspricht in etwa der Bedeutung und Komplexität des besprochenen Ortes, meist sind es zwei bis drei Spalten, im Fall von Delphi aber etwa fünf (53-57 mit drei Bildern), für Olympia sieben (170-178 mit vier großen Abbildungen), aber Rhion kommt nicht einmal auf eine, wovon nur wenige Zeilen die im Bild gezeigte kleine venezianische Festung besprechen (168 f.), Herakleion mit der fränkischen Festung Platamon nicht einmal auf eine halbe (30).

Der Text ist meist wie gesagt mehr historisch und mythologisch bzw. auch literarisch orientiert, und auch die archäologischen Informationen orientieren in der Regel nicht über die Spuren, die der Betrachter auf den Bildern findet, sondern über allgemein bedeutsame oder interessante Dinge, die oft nicht abgebildet sind. Gelegentlich hat der Text allerdings wenig mit den im Bild dargestellten Monumenten zu tun, sondern erläutert die allgemeine Geschichte des Ortes. So ist im Fall von Amphipolis nur die spätantike Stadt mit ihren frühchristlichen Kirchen zu sehen (Abb. 1), nicht die klassische - die im Luftbild sicherlich schwieriger darzustellen ist, aber durchaus eine ganze Reihe von oberirdischen Spuren aufweist. Der Text stellt dagegen allein die Geschichte des klassischen Amphipolis ausführlich dar, geht dagegen auf die spätantike Stadt außer der Datierung ins 5.-6. Jh. n. Chr. mit keinem Wort ein. Ähnlich ist es im Fall der Stadt Abdera (Abb. 2), zu der ausführlich aus Gedichten des Lyrikers Anakreon zitiert wird und über Demokrit, den berühmtesten Bürger der Stadt, wie auch die Schildbürgerrolle der Abderiten berichtet wird. Zu den Grabungen der klassischen Stadt gibt es dagegen nur am Ende fünf Zeilen, zur spätantiken immerhin acht Zeilen.

* * *

1 Raymond V. Schoder: Das antike Griechenland aus der Luft (1975).